

**Zeitschrift:** Regio Basiliensis : Basler Zeitschrift für Geographie  
**Herausgeber:** Geographisch-Ethnologische Gesellschaft Basel ; Geographisches Institut der Universität Basel  
**Band:** 17 (1976)  
**Heft:** 1

**Artikel:** Der "Strukturatlas Nordwestschweiz / Oberelsass / Südschwarzwald" der Regio : Vergangenheit und Zukunft  
**Autor:** Muggli, Hugo W.  
**DOI:** <https://doi.org/10.5169/seals-1088892>

### **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

### **Terms of use**

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

**Download PDF:** 17.04.2026

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**

## Der «Strukturatlas Nordwestschweiz / Oberelsass / Südschwarzwald» der Regio: Vergangenheit und Zukunft

HUGO W. MUGGLI

### 1 Die Entstehung

Als am 15. Dezember 1966 anlässlich einer Pressekonferenz in der Buchbinderei die ersten Exemplare des «Strukturatlas Nordwestschweiz / Oberelsass / Südschwarzwald» (Annaheim H., Eichenberger U., Gallusser W. A., Muggli H. W. 1967) – oder, wie er heute kurz genannt wird, des «Regio-Atlas» – fertig vorlagen, bedeutete das einen Meilenstein in einem Unternehmen, das offiziell zwar am 13. April 1964 begonnen wurde, dessen Wurzeln aber – was das Geographische Institut der Universität Basel betrifft – in den Sommer 1962 zurückreichen. Damals hatte sich auf Initiative von Prof. Dr. Hans Annaheim im Geographischen Institut eine Kommission aus Geographen und Vertretern der Planungsämter von Basel-Stadt und Basel-Landschaft gebildet, welche die Behandlung der Planungsprobleme in der Basler Region antreiben sollte. Diese Basler Region, an der drei Staatsgebiete teilhaben, war schon 1959 mit dem programmatischen Titel der neuen Zeitschrift der Geographisch-Ethnologischen Gesellschaft Basel als «Regio Basiliensis» bezeichnet worden. Nachdem der Titel der Zeitschrift ein wissenschaftliches Programm kundgab, wollte die Kommission auch die praktische Planung in diesem Raum in Bewegung bringen. Ein Ergebnis dieser Bestrebungen war ein detailliertes «Arbeitsprogramm für die geographische Bestandes- und Strukturaufnahme» (Geographisches Institut 1962).

Bereits anfangs 1962 befasste sich auch eine Gruppe jüngerer Vertreter des Basler Wirtschaftslebens mit der Entwicklung dieser multinationalen Basler Region. Ihre Aktivitäten führten am 25. Februar 1963 zur Gründung eines privaten Entwicklungsgremiums, der Arbeitsgruppe «Regio Basiliensis» (Arbeitsgruppe Regio Basiliensis 1973). Schon die Übernahme des Titels der Basler Geographischen Zeitschrift durch die neue Arbeitsgruppe zeigt, dass die Initiative der Geographen sich mit derjenigen der Wirtschaft vereinigte. So war denn auch das am Geographischen Institut entworfene Arbeitsprogramm eine Grundlage für die Grundlagenforschung der Arbeitsgruppe.

Voraussetzung jeder Raumplanung ist – und das scheint auch heute noch nicht überall klar zu sein – eine gründliche Kenntnis des zu planenden Raumes. Eines der ersten Ziele der Arbeitsgruppe «Regio Basiliensis» war es deshalb, Grundlagenmaterial zum multinationalen Raum der Basler Region in Form eines Atlaswerks zusammenzustellen und zu verbreiten. Die Ausarbeitung dieses Werkes, das durch die Kantone Basel-Stadt und Basel-Landschaft gemeinsam finanziert wurde, wurde dem Geographischen Institut der Universität Basel übertragen.

Der Atlas sollte nicht ein wissenschaftliches, nur Fachleuten verständliches Werk werden, sondern allgemein verständlich und brauchbar sowie praktisch anwendbar sein. Er sollte deshalb über die Raumplanung hinaus auch in Wirtschaft und Verwaltung und ganz besonders auch in der Schule Verwendung finden. Neben der Vermittlung von Fakten war die Propagierung des regionalen Denkens ein wichtiger Zielbereich. Besonders in den Schulen hat der Regio-Atlas eine weite Verbreitung gefunden; er ist – mindestens im Schweizer Teil der Regio – zum eigentlichen regionalen Lehrmittel geworden. Vom Inhalt her gesehen, sollten möglichst alle Fakten auf Gemeindebasis und für alle drei Staaten untereinander vergleichbar dargestellt werden. Gleichzeitig mussten gewisse finanzielle – und damit zwangsläufig auch umfangmässige, personelle und zeitliche – Limiten eingehalten werden.

Die genannten Rahmenbedingungen, zusammen mit weiteren Einschränkungen, die sich erst während der Bearbeitung zeigten, führten zu einer grossen Zahl von Überlegungen, Erfahrungen und Folgerungen, deren wesentlicher Gehalt nachfolgend umrissen werden soll.

## 2 Die Erfahrungen der Bearbeiter

Natürlich wäre es verlockend gewesen, ein derartiges Unternehmen, für das zu einem grossen Teil keine Vergleichsbeispiele vorlagen, mit phantasievollen Idealvorstellungen anzugehen. Schon die Konzipierung eines Inhaltsplanes aber, der auch die Möglichkeit der konkreten Verwirklichung berücksichtigte, brachte den Bearbeiter bald wieder auf den Boden der Realität zurück. So hatten wir auch für den Regio-Atlas – basierend auf dem bereits genannten Arbeitsprogramm – vorerst eine Vorstellung von den *wünschbaren* Inhalten gewonnen. Schon eine erste Überprüfung des vorhandenen oder in nützlicher Zeit erarbeitbaren Quellenmaterials bedingte eine Reduktion dieser Inhalte. Es waren vor allem naturräumliche Themen, die ausgeschieden werden mussten, da die dazu nötigen Unterlagen auf Gemeindebasis in einzelnen oder allen drei Staaten fehlten und auch nicht mit vertretbarem Aufwand durch eigene Arbeit erhoben werden konnten. So kommt es, dass der Naturraum zahlenmässig nur einen geringen Teil der Karten einnimmt. Aus denselben Gründen und ausserdem wegen der Schwierigkeiten der Finanzierung ist übrigens ein 1966 von Kreisen des Naturschutzes mit viel Idealismus angetriebenes Projekt für einen Naturgüteratlas der Regio Basiliensis, der die Lücke im Regio-Atlas hätte schliessen sollen, leider im Sande verlaufen.

Aber auch nichtnaturräumliche Themen stiessen auf Schwierigkeiten, wenn es galt, in drei Staaten – in der Schweiz zusätzlich mitunter sogar in fünf Kantonen – nach innerhalb der gesamten Region vergleichbaren statistischen Werten für alle Gemeinden zu suchen. Der Zweck des Werkes, das Gemeinsame eines Grenzraums darzustellen, musste selbstverständlich bei sämtlichen Themen im Auge behalten werden. So musste z. B. der Wunsch, Angaben über die öffentlichen Finanzen und das Steuerwesen darzustellen, aufgegeben werden, nachdem es alle Fachleute als unmöglich bezeichneten, die entsprechenden Werte in den Staaten und Kantonen auf jeweils einem Kartenblatt beziehungslos nebeneinander zu stellen.

Eine weitere Einschränkung der möglichen Themen ergab sich daraus, dass bewusst ein *Kartenwerk* angestrebt wurde. So fanden nur solche Themen Aufnahme, deren Darstellung auf Karten sinnvoll ist, während allfällige Tabellen nur dem Verständnis der Karten zu dienen haben.

Die Absicht, nicht nur statische Strukturen, sondern auch Entwicklungen aufzuzeigen, konnte teilweise verwirklicht werden (z. B. Bevölkerungsbewegung, Veränderungen der Erwerbsstruktur). Sie musste aber naturgemäss bei der grossen Zahl von Themen fallen gelassen werden, die erst ein einziges Mal in der ganzen Region vergleichbar erhoben worden waren.

Selbst wenn statistische Daten vorhanden sind, sind sie nicht immer erreichbar. So fielen Angaben zum Eisenbahnverkehr damals in einem der drei Regio-Staaten unter die militärischen Geheimnisse; die entsprechenden, gedruckt vorliegenden Statistiken durften deshalb nicht verwendet werden! Allerdings konnte uns niemand verwehren, aus den offiziellen und überall käuflichen Fahrplänen dieselben Angaben – in zwar mühevoller Arbeit – herauszuzählen und sie trotz allem darzustellen.

Historische Themen wurden, ausser auf drei Kartenblättern, welche speziell für den Regio-Atlas bearbeitetes und bisher noch nirgends dargestelltes Material enthalten, ausgeschlossen, da der Atlas der aktuellen Situation und Entwicklung gewidmet war.

Für ein Werk, dessen wesentlicher Zweck es war, Grundlagen für die Raumplanung bereitzustellen, wären als Abschluss einige Beispiele von regionalen Raumordnungsplänen angezeigt gewesen. Nur ein einziges konnte realisiert werden, teils weil bereits abgeschlossene Pläne noch nicht rechtskräftig und deshalb zur Publikation nicht frei waren, teils weil die Erlaubnis zur Publikation nicht gegeben wurde und teils weil solche Pläne noch gar nicht existierten. Ein Entwicklungsmodell für den gesamten Regio-Raum beizusteuern, hätte zu einer interessanten Arbeit geführt; ein solches Unterfangen über einen Raum von drei Staaten hinweg war aber aus politischen Gründen nicht durchführbar, hätte es doch einen Konsens unter den drei Staaten über die Gesamtentwicklung vorausgesetzt, eine Bedingung, die auch heute noch nicht erfüllt ist.

Dass der vom Atlas erfasste Raum zu drei Staaten gehört, war nicht nur Ursache von Einschränkungen und Schwierigkeiten; die Bearbeiter wurden dadurch auch vor äusserst interessante Koordinationsfragen gestellt. Es galt, die Definitionen der statistischen Begriffe zu überprüfen und für die Karten gleichartige Werte auszuwählen oder nach Möglichkeit selber zu schaffen. So kann schon ein scheinbar klarer Begriff wie derjenige der «Bevölkerungszahl» einer Gemeinde in einem Staat die in der Gemeinde am Zähltag wohnenden, im andern Staat hingegen die in der Gemeinde am Zähltag ortsanwesenden Personen umfassen. Was in der Schweiz 1960 als «Berufstätige» bezeichnet wird, heisst in Deutschland «Erwerbspersonen» und in Frankreich «les actifs ayant un emploi»; die drei Begriffe unterscheiden sich zudem dadurch, dass teilweise Arbeitende, mitarbeitende Familienangehörige oder Arbeitslose nicht überall gleichartig mitgezählt wurden. Solche

Definitionen können auch von einer Volkszählung zur nächsten geändert werden, was sich insbesondere auf die Darstellung von Entwicklungen auswirkt. Die Tatsache, dass die Zähltermine in den drei Staaten kaum je übereinstimmten, wurde dem Atlasbenützer durch entsprechende Angaben auf jeder Karte bewusst gemacht.

Nicht zuletzt gab auch die Zweisprachigkeit Anlass zu zahlreichen Problemen. Fachausdrücke der einen Sprache waren in der anderen nicht immer vorhanden, so dass der Übersetzer (R. Dirrig) sich mit Umschreibungen oder Neuschöpfungen helfen musste. Eine sehr enge Zusammenarbeit zwischen Bearbeitern und Übersetzer und die Tatsache, dass letzterer selber Geograph und damit fachlich wohl orientiert war, erleichterten diese Arbeiten.

Bei einigen Themen erforderte die Bereitstellung der Daten für die 774 Gemeinden (Schweiz 364, Deutschland 227, Frankreich 183) umfangreiche Rechenarbeiten. Sie wurden mit Hilfe des Rechenzentrums der Universität auf rationelle Art bewältigt. Die dafür gespeicherten Werte standen so auch für spätere Auswertungen aller Art zur Verfügung.

Zu den bisher in einer Auswahl wiedergegebenen inhaltlichen Prämissen gesellten sich nun noch die Voraussetzungen darstellerischer Art. Der Wunsch nach einer weiten Verbreitung und relativ problemlosen Verwendung des Werkes führte zu einer Anpassung des Formats an das sogenannte Bundesordnerformat, das sich ohne grosse Mühe in eine Bibliothek einordnen lässt. Damit und mit der Ausdehnung des darzustellenden Raumes (geographisches Umland von Basel samt unmittelbaren Nachbarräumen) war auch die Antwort auf die Frage nach dem Massstab der Karten weitgehend vorgezeichnet. Um möglichst viele, auch für den kartographischen Laien massstäblich vergleichbare Karten zu erhalten, wurden 60 von den 77 Kartenblättern für den gleichen Ausschnitt einheitlich im Massstab 1:250 000 erstellt. In diesem Massstab konnten zudem – wie verlangt – die Gemeindeflächen klar erkennbar untergebracht werden. Neun Karten bedecken im Massstab 1:500 000 einen grösseren Raum, der sich um das Städtedreieck Freiburg–Mulhouse–Basel legt; diesen Raum darzustellen wurde in den Anfängen, als das regionale Denken noch in den Kinderschuhen steckte, bereits als Wagnis empfunden. Nur acht Kartenblätter mit speziellem Inhalt weichen von den beiden genannten Massstäben ab.

Der Geograph, für den Karten ein alltägliches und selbstverständliches Werkzeug sind, vergisst leicht, dass es vielen seiner Mitmenschen – auch durchaus intelligenten Leuten – beträchtliche Mühe macht, eine Karte zu lesen. Die Forderung nach einem allgemein verständlichen Werk, einem Atlas auch «für das Volk», musste bei der Konzeption jedes Kartenblatts mitberücksichtigt werden. Das bedeutet, das Kartenbild, soweit auch fachlich vertretbar, einfach zu gestalten und auf keinen Fall mit einem Zuviel an Inhalt zu überladen. Das verlangt aber auch einen Begleittext, dessen Sprache mit einem Minimum an Fachwörtern durchsetzt ist. Wie wichtig diese Forderung genommen wurde, zeigt auch die Tatsache, dass Einführungskurse für gewisse Benutzergruppen vorgeschlagen wurden; für junge Lehrkräfte werden solche Einführungen auch tatsächlich immer wieder abgehalten. Im kartographischen Bereich waren vorerst die Grundlagenkarten für die beiden

wichtigsten Massstäbe zu erstellen. Erstmals wurde dazu am Geographischen Institut Basel eine aus den topographischen Karten der drei Staaten zusammengesetzte Regio-Karte erstellt. Wegen der Verschiedenheit der Kartenprojektionen und der Darstellungsmittel bedurfte es einiger Anpassungsarbeiten.

Die vorstehenden Ausführungen zeigen, dass die Idealvorstellungen vom Inhalt eines Pionierwerks, wie es der Regio-Atlas zweifellos darstellt, bei der Realisierung durch zahlreiche Randbedingungen und Kriterien eingeengt werden. Nur dadurch, dass der verbleibende Spielraum voll ausgenutzt wurde, war es dennoch möglich, ein derart umfassendes Werk wie das beschriebene zu schaffen.

### 3 Die Weiterführung

Jede Darstellung statistischer Werte verliert mit wachsender Entfernung von den Zählterminen an Aktualität. Das gilt auch für den Regio-Atlas. Da sich Bearbeiter und Herausgeber von Anfang an dieser Tatsache bewusst waren, wurde für den Atlas die Form des Ringordners gewählt. So wurde die Möglichkeit geschaffen, später einen Teil der Karten durch neuere Blätter ersetzen zu können. Es bestand also von Anfang an die Absicht, den Atlas periodisch nachzuführen, da – wie der Jahresbericht 1964 der «Regio Basiliensis» festhält – «eine solche Aufnahme einer Region niemals endgültig und abgeschlossen ist».

Besonders aus Kreisen der Schule wurden wir im Anschluss an die Volkszählung 1970 öfters darauf angesprochen, ob nicht eine Reihe von Karten mit neuen Ergebnissen erstellt werden könnte. Dieser Wunsch wurde bereits anfangs 1973 an die Herausgeber weitergeleitet und dort positiv entgegengenommen. Dass er bisher noch nicht realisiert werden konnte, ist vorwiegend auf finanzielle Gründe zurückzuführen, sind doch die Aussichten auf eine erneute Finanzierung in Zeiten staatlicher Sparmassnahmen, realistisch betrachtet, äusserst gering. Das hindert allerdings nicht, dass bereits wesentliche Überlegungen gemacht und Vorarbeiten geleistet worden sind.

Ein in Form, Inhalt und Darstellung völlig neues Werk zu schaffen, kann nur als langfristiges Unternehmen mit anderer Zielsetzung verstanden werden und muss im heutigen Zeitpunkt schon aus den genannten finanziellen Gründen ausgeschlossen werden. Es würde aber auch der Mehrzahl der bisherigen Benutzer des Regio-Atlas nicht dienen. Die im Lesen von Karten wenig geübten Benutzer und vor allem die Schulen benötigen eine Ergänzung, die dem bisherigen Atlas möglichst weit angeglichen und mit ihm mühelos vergleichbar ist. Nur so kann die immer noch bestehende Forderung nach allgemeiner Verständlichkeit und Brauchbarkeit erfüllt werden. Andernfalls würde der bisherige Atlas an Wert verlieren. Besonders im Schulunterricht würden schon geringfügige Ungleichheiten zu beträchtlichen Verständnisschwierigkeiten führen. Es ergab sich deshalb sofort, dass eine Ergänzungsaufgabe in Massstab, Kartenausschnitt und Art der Darstellung mit den bisherigen Karten übereinstimmen muss. Dass auch die äussere Form beizubehalten ist, folgt schon aus der weiteren Verwendung des Ringordners.

Zusammen mit dem Wunsch nach einer Ergänzungsaufgabe wurde der «Regio Basiliensis» als Herausgeberin auch schon ein entsprechender Inhaltsplan mit einer

Dringlichkeitsordnung vorgelegt. Daraus ergibt sich, dass – abgesehen von allfälligen zusätzlichen Themen – von den 77 Blättern des Regio-Atlas 31 dringend zu erneuern sind, während für 16 weitere eine Aktualisierung erwünscht ist. Die Nachprüfung der für eine solche Ergänzungsaufgabe benötigten Quellen zeigte, dass ein grosser Teil der Unterlagen aus der Atlas-Datensammlung, der Strukturdatensammlung der Regio oder den amtlichen Statistiken gewonnen werden kann, dass aber – wie bei den bisherigen Karten – zusätzlich eigene Erhebungen notwendig sein werden. Letztere können ohne übermässigen Aufwand an Zeit und Arbeit ausgeführt werden; sie bedingen aber, dass die Beziehungen zu den zahlreichen Stellen in der Nordwestschweiz, im Elsass und in Südbaden, die uns seinerzeit ihre freundliche Mithilfe gewährten, neu geknüpft werden.

Falls über die bisherigen Karten hinaus neue Themen dargestellt werden sollten, wird allerdings – sofern es sich nicht einfach um weitere statistische Daten handeln soll – mit einem beträchtlich grösseren Aufwand zu rechnen sein. Vorerst ist in jedem Fall abzuklären, wie weit die Unterlagen zu den betreffenden Themen in allen drei Regio-Staaten beschafft oder erhoben werden können, da auch hier das Kriterium der gemeindebezogenen, über den ganzen Kartenraum vergleichbaren Darstellung gilt. Die Durchsicht der aus dem seinerzeitigen «Arbeitsprogramm für die geographischen Bestandes- und Strukturaufnahme» (Geographisches Institut 1962) ausgeschiedenen Themen zeigt, dass die Beschaffung von weiteren Unterlagen zum Naturraum unter den für den Atlas geltenden Bedingungen weiterhin problematisch bleibt; hier kann nur ein umfangreiches, langfristiges Forschungsprogramm zum Ziel führen (Leser 1975). Der Bereich des Finanzwesens leidet nach wie vor unter der mangelnden Vergleichbarkeit über die Grenzen hinweg. Zusätzliche Themen zu den Bereichen Bevölkerung, Wirtschaft, Infrastruktur sind andererseits durchaus denkbar und ausführbar.

Der Abschnitt «Strukturanalyse und Prognose» des Arbeitsprogramms muss wohl noch lange auf eine Darstellung im Rahmen der Atlasblätter warten. Wohl sind für Teilräume zahlreiche wertvolle analytische Untersuchungen vorhanden oder in Arbeit, doch ist eine kartographische Darstellung für den gesamten Kartenraum ausgeschlossen. Ein Versuch, eine teilgebietlich aufgegliederte Regionalprognose für Einwohner und Erwerbspersonen kartographisch darzustellen, wurde im Arbeitsbericht Nr. 2 der Regio (Internationale Koordinationsstelle der Regio 1973) gemacht; der Bericht stellt aber gleichzeitig fest, dass die dargestellten Prognosen der drei Staaten und ihrer Teilgebiete untereinander nicht koordiniert sind und, da die meisten nicht nachvollziehbar sind, unter den gegebenen Umständen auch nicht koordiniert werden können. Prognosen zu anderen Themen sind für die Region als Ganzes nicht zu erwarten.

Für die Abschnitte «Konsequenzen für die Planung» und «Raumordnung der Region» des Arbeitsprogramms ist vom Arbeitsbericht Nr. 3 der Regio (Internationale Koordinationsstelle der Regio 1975) auszugehen; er vermittelt, wie sein Titel aussagt, eine Zusammenstellung der «Raumordnungsziele in der Regio». Ein entsprechendes Kartenblatt muss berücksichtigen, dass diese Ziele nur in Deutschland und Frankreich rechtskräftig – und auch hier inzwischen wieder geändert – sind, in der Schweiz aber nur als Diskussionsgrundlage gelten können.

Zudem fehlt auch hier vorläufig die Koordination. Ein gesamtregionales Entwicklungsmodell kann nur durch Koordination der in den drei nationalen Teilgebieten sich anbahnenden Vorstellungen erreicht werden. «Eine Neuschöpfung ex nihilo hat wenig Sinn, weil deren Wirkung auf die amtlichen Planungen voraussichtlich gering wäre» (Internationale Koordinationsstelle der Regio 1975).

Über die inhaltlichen Überlegungen hinaus sind auch bereits gewisse Kostenberechnungen angestellt worden.

Schliesslich wurde in Zusammenarbeit mit einem Fachmann die Frage untersucht, wie weit der Computer anstelle der konventionellen Methoden von Kartenherstellung und -druck eingesetzt werden könnte. Dabei zeigte es sich, dass mit dem Computer unter gewissen Einschränkungen gegenüber den bisherigen Karten gleichartige und vergleichbare Karten erstellbar sind. Wie weit von dieser Möglichkeit Gebrauch gemacht werden kann, lässt sich aber erst nach einer detaillierten Analyse der Thematik der Karten sowie der anfallenden Kosten entscheiden.

Zusammenfassend lässt sich festhalten, dass eine Ergänzungsaufgabe den Regio-Atlas aktualisieren und seine weitere Verwendbarkeit erhalten wird und somit einem Bedürfnis entspricht. Zudem steht fest, dass das vorliegende Konzept innert nützlicher Frist und innerhalb eines vertretbaren Kostenbereichs realisierbar ist. Nachdem wesentliche Vorarbeiten bereits geleistet sind, bleibt nur zu hoffen, dass schliesslich auch die entscheidende Frage der Finanzierung eine Lösung finden wird.

#### LITERATUR

*Annabheim H., Eichenberger U., Gallusser W. A., Muggli H. W. (1967):* Strukturatlas Nordwestschweiz / Oberelsass / Südschwarzwald. Basel

Arbeitsgruppe Regio Basiliensis (1973): Regio Report, Tätigkeitsbericht 1963–1972. Basel

Geographisches Institut (1962): Arbeitsprogramm für die geographische Bestandes- und Struktur-aufnahme. Internes Arbeitspapier erstellt unter Mitarbeit von *S. Moser* und *H. W. Muggli*

Internationale Koordinationsstelle der Regio (1973): Bevölkerungsprognosen der Regio.

Arbeitsbericht Nr. 2, Basel

Internationale Koordinationsstelle der Regio (1975): Raumordnungsziele in der Regio.

Arbeitsbericht Nr. 3, Basel

*Leser, H. (1975):* Das physisch-geographische Forschungsprogramm des Geographischen Institutes der Universität Basel in der Regio Basiliensis. Regio Basiliensis XVI, S. 55–78

---

Eingang des Manuskripts: 15. 4. 1976